

Wetter im Ausnahmezustand

Hitzewelle und großflächige Brände in den Urlaubsparadiesen Südeuropas. Vermurungen in Nord- und Südtirol, Pegelstände steigen. Im Zillertal saßen 100 Wanderer fest.

Innsbruck, Bozen – Bereits gestern Vormittag rief die Landeseinsatzleitung dazu auf, unnötige Spaziergänge oder Autofahrten zu vermeiden. Die Pegelstände seien dramatisch hoch. Das hintere Valsertal ist nicht zu erreichen. Eine Mure hatte sich in Vals zwischen der Volksschule und dem Feuerwehrhaus ihren Weg gebahnt. Eine Brücke sei weggerissen worden, Autos stünden unter Wasser, ganze Felder seien geflutet, berichtet Bürgermeister Klaus Ungerank. „Das ist ein 100-jährliches Hochwasser.“

Auch in Ginzling im Zillertal ging eine Mure auf eine Forststraße ab. Sie wurde weggerissen und war hundert Meter weit nicht passierbar. Dadurch saßen rund 100 Wanderer auf den umliegenden Hütten vorübergehend fest. In St. Leonhard im Pitztal lösten sich auf Höhe Mandarfen mehrere Felsbrocken. Ein Wanderweg wurde gesperrt.

Die starken Regenfälle führten auch in Südtirol zu Erdrutschen und Murenabgängen im Ridnauntal. Dort wurde ein Haus zerstört.

Völlig anders war die Situation in weiten Teilen Südeuropas und in Russland und den USA. Dort wüten seit Tagen verheerende Waldbrände. In Süditalien bedrohen



Im Valsertal riss eine riesige Mure Autos mit und zerstörte eine Brücke.

Fotos: zeitungsfoto.at, Parigger, AFP/Pool/Gaillard

Feuer zunehmend Landwirtschaft und Naturschutzgebiete. In der Türkei sind weiterhin Großbrände außer Kontrolle, in Griechenland steht ein großer Teil der Insel Euböa in Flammen. Die Region ist in dichten Rauch gehüllt, Südostwind treibt die Flammenfront immer weiter in Richtung des nördlichsten

Zipfels der Insel. Weite Teile der Gegend sind mittlerweile evakuiert. Auch die Halbinsel Peloponnes ist betroffen.

Überall kämpften Rettungskräfte und Bürger auch am Wochenende bis zur Erschöpfung gegen das Inferno an. Bei den Menschen machte sich Unmut über unzureichende Hilfen breit, doch

international sind die Appelle angekommen. Helfer sind bereits angereist oder gerade dabei, auch aus Österreich. 35 Feuerwehrleute aus Salzburg befinden sich mit zehn Fahrzeugen auf dem Weg nach Griechenland, um gegen das Feuer zu kämpfen.

Doch auch andernorts herrschen dramatische Zu-

stände. So haben wegen der massiven Waldbrände in Russland die Behörden nun auch in der Stadt Sarow den Ausnahmezustand verhängt. Der Schritt sei notwendig, weil sich das Feuer im Gebiet von Nischni Nowgorod ausbreite und so zusätzliche Kräfte zur Löschung der Brände mobilisiert werden können, teilte die Verwaltung der abgeschirmten Stadt mit. Dort liegt auch Russlands nationales Kernforschungszentrum.

Nach Behördenangaben standen am Sonntag landesweit rund 3,5 Millionen Hektar in Flammen. Der Experte Grigori Kuksin von der Umweltorganisation Greenpeace sprach im Radiosender Echo Moskw von den schlimmsten Waldbränden in der Geschichte der russischen Wetterbeobachtung.

Seit Mitte Juli wüten zudem Brände im US-Bundesstaat Kalifornien. „Dixie Fire“ hat sich zum drittgrößten Brand in der Geschichte Kaliforniens entwickelt und ist derzeit der größte aktive Waldbrand der USA. Das Feuer vernichtete bereits knapp 2000 Quadratkilometer Fläche. Fünf Personen werden derzeit vermisst. (TT)

Mehr auf den Seiten 5, 9